Diskussion

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Dissonanz = Dissonance**

Band (Jahr): **- (2007)**

Heft 98

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Auf intelligente Art provokativ

Ich war zufällig ein Besucher desselben Konzerts im Theater am Gleis Winterthur, welches Herr Thomas Schacher in der *Dissonanz* Nr. 96 unter dem Titel *Komponieren mit Mozart* besprochen hat (S. 32). (Allerdings muss vorausgeschickt werden, dass ich die Zweitaufführung besuchte, wo die Programmreihenfolge geringfügig umgestellt wurde.)

Ich möchte mich nur auf die Passagen der Kritik beziehen, die von Zelenkas Stück *Es freut' noch sank sich starb und und* handeln.

Folgende Vorwürfe sind unhaltbar:

1. «Dass der Komponist sein Stück im Untertitel ‹Pfropfung› nennt, was eine Veredelung des Originals impliziert, ist eine Frechheit.»
   «Pfropfen» kann man auch vom lateinischen «propago» (fortpflanzen, ausdehnen, erweitern, verlängern, fortsetzten) ableiten, was in diesem Fall wohl tatsächlich gemeint und im Stück auf vielfältige Weise realisiert ist. (Im Übrigen wäre ja auch eine vom Komponisten ironisch gemeinte «Veredelung» durchaus denkbar.)
2. «Der Klaviersatz isoliert rhythmische und melodische Elemente aus Mozarts Begleitung in einer unsäglich dilettantischen Art.»
   Der Vorwurf des Dilettantismus kann erhoben werden, wenn kompositorische Absicht und deren Umsetzung nicht übereinstimmen. Dies ist aber im besprochenen Stück von Zelenka (den ich übrigens nicht persönlich kenne) in keiner Weise der Fall. Im Gegenteil: Die Reduktion des musikalischen Materials auf das Allerelementarste stimmt vollkommen mit der ästhetischen Grundhaltung des Stücks überein, nicht Geschichten zu servieren, sondern den Hörer in die Erfindung solcher Geschichten einzubinden, wozu auch die langen Pausen gehören (von Herrn Schacher mit «unerträglich [...] endlos» bezeichnet). Unwillkürlich beginnen wir in diesen Musiklöchern nachzudenken, was gewesen ist, und vorzuhören, was kommen mag, und werden so beiläufig zu Hauptakteuren des Geschehens: eine listige Strategie des Komponisten, uns zahlende Kunden vor der Versuchung «voy-hör-istischer» Konsumhaltung zu bewahren.
3. Das «Flickwerk Zelenkas».
   Ein Patchwork, weniger aus Fetzen, denn aus übergrossen Nahtstellen gefügt: so gesehen und ohne maliziösen Unterton wäre dies allerdings eine durchaus zutreffende Charakterisierung.

Aus der ganzen Kritik lässt sich leicht heraushören, dass der Autor grundsätzlich seine Mühe mit einer solchen – nennen wir sie – non-diskursiven Musikästhetik hat. Seiner Aversion aber in diffamierendem Ton und fern von argumentativer Begründung Ausdruck zu geben, ist in einer Fachzeitschrift wie der *Dissonanz* – finde ich – unangebracht.

Und schliesslich sei noch meine persönliche Meinung kundgetan: Herr Zelenkas Stück war mir ein Ohrenspitzer und Geist-Erfrischer, doppelbödig, hintersinnig und nicht zuletzt: auf intelligente Art provokativ. **BRUNO STÖCKLI**

SCHWEIZER MUSIK ZUM ANBEISSEN

Tonkünstlerfest in Zürich 2007 (10.–15. Juli 2007)

39 Jahre ist es her, seit das Fest des STV letztmals in Zürich stattfand, und wer weiss, vielleicht hätte es noch länger gedauert, hätte sich heuer an der Limmat nicht eine besondere Gelegenheit der Zusammenarbeit geboten. Die Musikwissenschaft nämlich, d.h. die «Internationale Gesellschaft für Musikwissenschaft» trifft sich hier zu ihrem 18. Weltkongress unter dem Titel *Passagen*, und der STV gestaltet dazu ein musikalisches Rahmenprogramm mit viel helvetischer Musik. Heinz Holliger wird zur Eröffnung das Tonhalle-Orchester dirigieren. Auf dem Programm stehen Werke von Honegger, Erich Schmid, Holliger selber und Robert Schumann, der auch in weiteren Konzerten auftaucht. Denn nicht unbedingt Neues war diesmal gefordert, sondern auch ein Beitrag zum Thema *Passagen*, und so findet in mehreren Konzerten zum Beispiel auf vielfältige Weise eine Auseinandersetzung mit der Tradition statt; so stellt das Trio Aspecte etwa Neue Musik auf alten Instrumenten vor. Dabei tritt die Crème de la crème der Zürcher Avantgarde auf: æquatuor, ensemble für neue musik zürich, anemos Gitarrenquartett, Cattrall, absolut trio, Opera nova sowie das Collegium Novum. Uraufgeführt werden Stücke von Franz Furrer-Münch, Esther Roth, Mischa Käser, Johannes Schütt, Saskia Bladt, Markus Hofer, Alex Goretzki, Julian Klein und Stefan Feingold.

Erfreulich ist die rege Beteiligung des Nachwuchses, umso mehr, als das Fest diesmal weit in die ohnehin schon verkürzten Sommerferien hineinreicht. Nicht nur mit dem Ensemble Arc-en-ciel wirkt die Musikhochschule Zürich am Fest mit, sondern auch mit einem elektronischen Programm des Institute for Computer Music and Sound Technology ICST. Die nachrückende Komponierzunft wird ausgiebig vorgestellt: Orchester und Ensembles der Musikhochschulen Basel, Bern, Lausanne/Genf, Luzern, Lugano und Zürich spielen neue Werke aus ihren Kompositionsklassen – und das alles an einem einzigen Tag (Freitag, 13. Juli 2007)! Einen besseren Überblick darüber erhält man nicht wieder so bald. Ausserdem präsentiert die Camerata Zürich unter Marc Kissóczy die Ergebnisse des dritten Kompositionswettbewerbs für Kinder und Jugendliche.

Einen weiteren und beim Thema *Passagen* wohl unausweichlichen Schwerpunkt bilden Installation und Improvisation: Zwischen Münsterbrücke und Kunsthaus werden vier öffentliche Projekte (von Pierre Mariétan, Marie-Cécile Reber, Dorothea Schürch, Gaudenz Badrutt/Christian Müller) durchgeführt; im Theaterhaus Gessnerallee und im Theater an der Sihl sind fünf Installationen mit Performances zu erleben: mit Barbara Jäggi/Urban Mäder, Ursula Meyer/Reto Inäbnit, Barb Wagner/Pius Morger sowie mit Ernst Thoma. Das Projekt *Schauwerk* von René Schmalz etwa bietet auch Annette Schmucki/Reto Friedmann und Javier Hagen Gelegenheit zu Klangaktionen. Schliesslich wird an drei Abenden in der Dozentenmensa der ETH ein Dinner mit einem musikalischen Programm der besonderen Art serviert: «à la carte – schweizer komponisten zum anbeissen.» (Für das gesamte Programm siehe: *www.asm-stv.ch*)